

Pfarreiengemeinschaft Ottobrunn

St. Albertus Magnus - St. Otto

Pfarrbrief Ostern 2009



Diakonenweihe, 18. Mai 2008

Erster Priester aus Ottobrunn

Primiz am 19. Juli 2009

Was tut sich in der Pfarreiengemeinschaft (besondere Termine)

**Die Termine vom Palmsonntag bis Ostern finden Sie auf Seite 4,
die besonderen Termine für Kinder und Jugend auf Seite 19.**

- Di. 28. Apr 09.00 Uhr A.M. Gespräch am Vormittag: „Verborgene Evangelien“, Ref. Dr. Hubert Brosseder
- So. 3. Mai 10.30 Uhr A.M. Eucharistiefeier mit Tauferneuerung der Erstkommunionkinder
- So. 10. Mai 17.00 Uhr A.M. Maiandacht in Möschenfeld mit Chorgesang
- Sa. 16. Mai 15:00 Uhr Otto Stehempfang für Erstkommunionkinder und Eltern
- Sa. 17. Mai 15.30 Uhr Führung durchs Jüdische Museum München durch Elisabeth Rees-Dessauer-MA
- Di. 19. Mai 09.00 Uhr A.M. Gespräch am Vormittag: „Maria unsere Schwester“, Ref. Johanna Hofmann-Mörwald
- Do. 21. Mai 10.30 Uhr A.M. Feier der Erstkommunion
- So. 24. Mai 09.00 Uhr Otto Feier der Erstkommunion (1. Gruppe)
10.30 Uhr Otto Feier der Erstkommunion (2. Gruppe)
- So. 24. Mai 10.30 Uhr A.M. Eucharistiefeier mit dem Universitätschor aus North Carolina /USA
- So. 31. Mai 10.30 Uhr Otto Pfingsten, Eucharistiefeier mit Singgemeinschaft
- Do. 11. Jun 09.00 Uhr Fronleichnamsgottesdienst auf der Eichendorffwiese und gemeinsame Prozession nach St. Otto
- Di. 16. Jun 09.00 Uhr A.M. Gespräch am Vormittag: „Du sollst dir kein Bild machen“. Ref. Elisabeth Reimer
- Do. 18. Jun 20.00 Uhr A.M. Vortrag: „Christen in Palästina“, Ref. Fr. Mukaraker
- Sa. 20. Jun 14.00 Uhr Dekanatswallfahrt von St. Leonhard nach Kleinhelfendorf, 19.00 Uhr Gottesdienst (s.Aushang)
- Sa. 20. Jun 18.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst auf der Maderwiese
- So. 21. Jun 10.30 Uhr Otto „Die Erde ist schön“, Pfarrgottesdienst mit Kindern der musikalischen Früherziehung von Fr. Schneider
- So. 28. Jun 09.00 Uhr A.M. Eucharistiefeier mit allen Ministranten
- Fr. 3. Jul 10.00 Uhr A.M. Feier der Firmung mit Kard. Wetter
- So. 5. Jul 10.30 Uhr Otto Pfarrfest, 50-jähriges Priesterjubiläum von Altpfarrer Anton Zawadke
- Mo. 06.-14. Juli A.M. Studien- und Pilgerreise nach Südpolen
- So. 19. Jul 10.30 Uhr A.M. Pfarrfest, Primiz von Martin Ostheimer, Chorgesang
- So. 26. Jul 10.30 Uhr Otto Eucharistiefeier mit Singgemeinschaft, Reisesegen
- Di. 15. Sep 08.30 Uhr A.M. Segnungsgottesdienst für Schulanfänger, Schule III
- Mi. 16. Sep 08.00 Uhr Otto Pfarrwallfahrt nach Altötting
- So. 20. Sep 11.00 Uhr Bergmesse (s. Aushang)
- Di. 22. Sep 09.00 Uhr A.M. Gespräch am Vormittag: „Königin und wilde Frau“, Ref. Linda Jarosch



Liebe Ottobrunner, liebe Pfarrangehörige von St. Otto und St. Albertus Magnus,

das hat es bisher in der Geschichte Ottobrunns noch nicht gegeben! Ein junger Mann, Martin Ostheimer, der hier aufgewachsen ist, wird Priester, der erste Priester aus Ottobrunn. Am 19. Juni wird er in Köln zum Priester geweiht. Am 19. Juli feiert er in St. Albertus Magnus die festliche Primiz – die erste hl. Messe in der Heimatpfarrei.

Aus diesem einmalig schönen Anlass widmen wir diesen Pfarrbrief dem Thema Berufung. Wir lassen den Neupriester selbst zu Wort kommen. Er erzählt von seinem Weg zum Priesteramt und gibt auch einige Tipps, wie Berufungen heute gefördert werden können. (Seite 6 - 9). Die Seelsorger unserer Pfarreien geben in Interviews Zeugnis von ihrem Weg zum kirchlichen Beruf. Die Kirche braucht Priester und engagierte Frauen und Männer: Diakone, Pastoralreferenten, Gemeindereferenten, Seelsorgehelfer, Religionslehrer, etc. (Seite 10-16). Die Berufung des hl. Paulus ist eine „Ostergeschichte“: der Auferstandene hat ihn berufen. (Seite 5).

Kardinal Wetter sagte den Gemeinden, die ihn um einen Priester baten: „Ich kann Ihnen nicht mehr Priester geben, als ich von Ihnen bekomme.“ Die Priester fallen nicht vom Himmel, sie wachsen in Familien auf. Ich lade Sie alle zu einer gemeinsamen Reflexion über

Berufungen ein. Wir müssen darüber reden und versuchen ein geistiges Klima zu schaffen, in dem Berufungen entstehen können. Es soll ein Schwerpunktthema in der Seelsorge dieses Jahres sein. Alle Gruppen und Kreise werden sich mit dem Thema Berufung befassen.

Jesus selbst hat die Not gesehen: „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter“. Und er gab eine Empfehlung: „Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden“ (Lk 10,2). Gott selbst ist derjenige, der beruft und sendet. In allen Diskussionen und Bemühungen um den Priesternachwuchs dürfen wir das Gebet um geistige Berufe nicht vergessen. Martin Ostheimer ermutigt uns dazu mit seinem Primizspruch: „Denn für Gott ist nichts unmöglich“ (Lk 1,37).

Schon heute lade ich Sie zur Primiz sehr herzlich ein. Wir werden gemeinsam ein frohes Fest feiern und Gott für den Neupriester als Gottes Gabe für die Kirche danken.

Zuerst aber bitte ich Sie in der Gemeinschaft der Kirche die Karwoche und Ostern, den Höhepunkt des Kirchenjahres zu feiern und wünsche Ihnen ein freudensreiches Fest der Auferstehung Christi.

Dr. Czeslaw
Lukasz,
Pfarrer



GOTTESDIENSTE KARWOCHE UND OSTERN

PALMSONNTAG

- Sa. 04.04. A.M. 18.30 **Eucharistiefeier**
So. 05.04. A.M. 10.30 **Eucharistiefeier** mit
Palmenweihe und
Prozession
Otto 10.30 **Eucharistiefeier** mit
Einzug der Kinder
und Palmenweihe



Palmsontag in St. Otto

GRÜNDONNERSTAG

- Do. 09.04. A.M. 10.00 Abendmahlfeier für
Kinder der
Pfarreiengemeinschaft
Otto 19.00 **Gründonnerstagsliturgie**, anschl. Gebet in die Nacht
A.M. 19.30 **Gründonnerstagsliturgie** mit Fußwaschung, anschl.
eucharistische Ölbergandacht in der Kapelle
Otto 24.00 Meditation

KARFREITAG

- Fr. 10.04. A.M. 08.00 – 09.00 Eucharistische Andacht in der Kapelle
A.M. 09.00 Kreuzweg
Otto 10.00 Kreuzweg für Kinder der Pfarreiengemeinschaft
Otto 15.00 **Karfreitagliturgie** mit Chorgesängen
A.M. 15.00 **Karfreitagliturgie** mit Chorgesängen
Anschl. Beichtgelegenheit bis 18.00 Uhr.
Beichtgespräche auch nach Vereinbarung: Tel. 6297050

KARSAMSTAG

- Sa. 11.04 A.M. 08.-18.00 Uhr Besuch des „Heiligen Grabes“ in der Kapelle
Otto 21.00 **Liturgie der Osternacht** mit Speisenweihe

OSTERSONNTAG

- So. 12.04. A.M. 05.00 **Liturgie der Osternacht** mit Speisenweihe, anschl.
gemeinsames Frühstück
Otto 10.30 **Eucharistiefeier** mit der Singgemeinschaft
A.M. 10.30 **Eucharistiefeier** für
Kinder und Familien

OSTERMONTAG

- Mo. 13.04. Otto 09.00 **Eucharistiefeier**
A.M. 10.30 **Eucharistiefeier** mit
Chor: Schubertmesse
C-Dur, op. 48



Ostereifer mit Segnung der Osterkerze

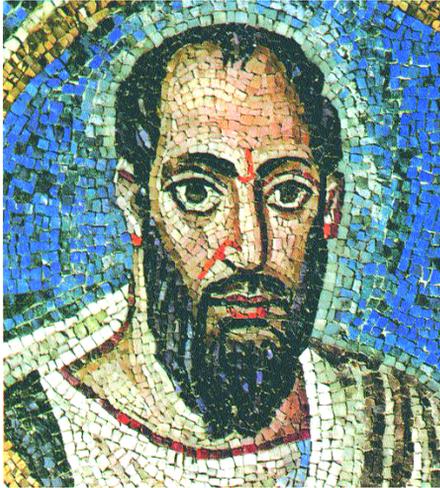


Fußwaschung am Gründonnerstag

Österliche Berufung: Paulus

Ein bis zwei Jahre nach dem Tod und der Auferstehung Christi erlebt Paulus, der kein Jünger Jesu war und Jesus wahrscheinlich nie gesehen hatte, vor Damaskus eine Erscheinung des Auferstandenen. Paulus reiht sie in die Reihe der Erscheinungen ein, die den Zwölf und anderen Menschen zuteil wurden: „Als Letztem von allen erschien er auch mir, dem Unerwarteten, der «Missgeburt»“ (1 Kor 15,8).

Während die Apostelgeschichte des Lukas dieses Ereignis als „Bekehrung“ beschreibt (aus dem Christenverfolger wird ein Christ), spricht Paulus selbst in seinen Briefen von der „Berufung.“ Die Begegnung mit dem Herrn war so stark und eindeutig, dass Paulus keine weitere Belehrung gebraucht hatte. Als aber Gott, der mich schon im Mutterleib auserwählt und durch seine Gnade berufen hat, mir in seiner Güte seinen Sohn offenbarte, damit ich ihn unter den Heiden verkündige, da zog ich keinen Menschen zu Rate (Gal 1,15-16). Paulus ging zwar danach nach Jerusalem, aber nicht um sich von den Aposteln über Jesus informieren zu lassen, sondern um „Kephas kennen zu lernen“ (Gal 1,18). Er ist überzeugt: „Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin“ (1 Kor 15,10).



Paulusmosaik in Ravenna

Seine Welt schaut nun ganz anders aus: „Ich sehe alles als Verlust an, weil die Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, alles übertrifft. Seinetwegen habe ich alles aufgegeben und halte es für Unrat, um Christus zu gewinnen und in ihm zu sein.“ (Phil 3,8-9). Der tüchtige Prediger und Reisende ist ein Mystiker: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.“ (Gal 2,20). Zur Ehelosigkeit meint er:

„Ich wünschte, alle Menschen wären (unverheiratet) wie ich. Doch jeder hat seine Gnadengabe von Gott, der eine so, der andere so.“ (1 Kor 7,7)

Als er wegen einer Krankheit klagte, bekam er vom Herrn die Antwort: „Meine Gnade genügt dir; denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit.“

Er versteht den Herrn:

„Viel lieber also will ich mich meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi auf mich herabkommt. Denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“ (2 Kor 12,7-10).

Weil er sie selbst erlebt hat, verkündigte er die Leben verändernde Kraft der Osterbotschaft: „Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden.“ (2 Kor 5,17). „Zur Freiheit hat uns Christus befreit.“ (Gal 5,1).

C. Lukas

Diakon Martin Ostheimer

Mein Name ist Martin Ostheimer. Ich bin 39 Jahre alt und komme aus Ottobrunn. Dort wuchs ich in der Pfarrei St. Albertus-Magnus auf. Nach meinem Fachabitur und dem Grundwehrdienst studierte ich zunächst Fahrzeugtechnik an der Fachhochschule in München. Anschließend arbeitete ich als Konstruktionsingenieur – zuerst in Nürnberg für MAN, dann in Dachau für Autoliv in der Entwicklung von Airbag-Modulen. Während des Studiums der Fahrzeugtechnik fand ich erneuten Zugang zur Kirche – und zwar zur Irischen Katholischen Mission St. Kilian's Parish in München. Dort engagierte ich mich zunehmend aktiv am liturgischen und caritativen Leben der Gemeinde.

Fast zeitgleich nahm ich an einer Erwachsenenkatechese des Neukatechumenalen Wegs in der Pfarrei St. Philipp Neri teil und begann dort mit der 5. Gemeinschaft einen Weg der Entfaltung der Taufgnaden. Bereits nach kurzer Zeit hörte ich – am 16. Oktober 1994 – im Rahmen einer überregionalen Zusammenkunft erstmals den Ruf zum Priestertum. Nach einer längeren Zeit des Ringens und Prüfens begann ich schließlich im Heiligen Jahr 2000 meine priesterliche Ausbildung als Seminarist des Erzbischöflichen Missionarischen Priester-



seminars "Redemptoris Mater Köln", in das ich gesandt worden war.

Im Juni 2007 schloss ich das Studium der katholischen Theologie an der Universität in Bonn ab und begann meine dreijährige pastoral-praktische Ausbildung, die ich im Erzbischöflichen Priesterseminar Köln erhalte. Meine Ausbildungspfarrrei ist für diese Zeit der Pfarrverband St. Peter Zulpich im Kreisdekanat Euskirchen.

Am 18. Mai 2008 wurde ich durch Weihbischof Heiner Koch in St. Antonius in Düsseldorf-Oberkassel zum Diakon geweiht, und am 19. Juni 2009 werde ich – so Gott will – im Hohen Dom zu Köln durch Kardinal Meisner zum Priester geweiht. Sehr herzlich bitte ich Sie um Ihr fürbittendes Gebet für mich, damit ich als Diakon – und dann als Priester – segensreich wirke im Dienste Gottes an den Menschen.

Priesterliche Berufung – eine Option auch für heute?!

Als der Erzbischof von Köln – Kardinal Meisner – im Rahmen der halbjährlich stattfindenden Tagungen seines Priesterrats Anfang November 2008 einen Studientag zum Thema „Geistliche Berufung“ durchführte, wurde u.a. auch ich – Diakon Martin Ostheimer – eingeladen, als Gast an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Ausgehend von meinem eigenen Berufungsweg sollte ich – aus Sicht eines angehenden Priesters – Kriterien für die Förderung

geistlicher Berufungen in die Diskussion einbringen. Insbesondere folgende zwei Aspekte brachte ich damals vor:

1) Der Ruf Gottes zum Priestertum muss als eine wirkliche Option für junge Männer von heute deutlich vernehmbar artikuliert werden.

Ich persönlich wollte immer heiraten und eine eigene Familie gründen. Nie war es mir in den Sinn gekommen, katholischer Priester zu werden. Erst als ich im Alter von 25 Jahren erstmals an einem überregionalen Treffen von Verantwortlichen und Katechisten der neokatechumenalen Gemeinschaften Süddeutschlands teilnahm, erreichte mich der Ruf Gottes zum Priestertum – und zwar auf folgende Weise: Gegen Ende besagter Veranstaltung sprach der Leiter mit etwa diesen Worten: „Gott ruft auch heute noch Männer in eine besondere Form der Nachfolge Christi: zum Priestertum. Wenn es in diesem Saal einen jungen, ungebundenen Mann gibt, der glaubt, dass Gott ihn ruft Priester zu werden, kann er jetzt antworten auf diesen Ruf, indem er aufsteht.“ In diesem Moment bewegte sich etwas in meinem Herzen, und

ich wäre am liebsten aufgesprungen. Mein Verstand fand allerdings genügend Gründe dagegen – und so blieb ich sitzen. Es brauchte noch mehrere Jahre des Ringens und Prüfens, bis ich zu einer positiven Antwort auf diesen Ruf Gottes bereit war.

Fakt ist, dass die priesterliche Berufung nicht aus mir selbst heraus entstanden ist. Von Gott her ist sie zwar sicherlich immer schon in mir als eine Möglichkeit angelegt. Dass aber aus dieser Möglichkeit eine tatsächliche Option für meinen konkreten Lebensweg werden konnte, bedurfte es eines Anstoßes von außen. Und dieser waren für mich die oben genannten Worte.

Nicht jeder wird an einem derartigen Treffen teilnehmen müssen, um Gottes Ruf zum Priestertum vernehmen zu können. Es gibt eine Vielzahl unterschiedlichster Berufswege – wie uns nicht zuletzt die Heilige Schrift eindrucksvoll zeigt. Allerdings glaube ich schon, dass wir in der heutigen Zeit offensiver mit dem Thema Berufung umgehen sollten. Alle Welt macht massiv Werbung für sich – und zieht so die Menschen in ihren Bann. Warum nicht auch wir? Warum machen nicht auch wir mehr Werbung für das Priestertum?

Warum sprechen wir nicht einfach die Jungen und jungen Männer in unseren Familien und Pfarreien direkt auf das Priestertum an? Haben wir nicht etwas Großartiges anzubieten? Ist es nicht etwas Einmaliges und Beglückendes, stellvertretend für Jesus Christus am Heil der Menschen mitwirken zu können? Lohnt es sich dafür nicht sogar auf Ehe und Familie zu verzichten?



Übergabe des Evangeliums bei der Diakonweihe

Die Entscheidung zum Priestertum ist ja – für den Berufenen – nicht eine negative Entscheidung gegen Ehe und Familie, sondern eine positive Entscheidung für etwas Besseres – nämlich den Willen Gottes. Und darum muss es uns Christen doch immer gehen: den Willen Gottes für unser Leben zu suchen und zu tun.



Anrufung der Heiligen bei der Diakonweihe

Dies bringt mich zum zweiten Aspekt, den ich damals auf dem Studententag des Kölner Priesterrats in die Diskussion eingebracht habe:

2) Der Ruf Gottes zum Priestertum bedarf eines geschützten Raumes, in dem er wachsen und reifen kann. Wie vorhin bereits angedeutet, konnte ich nicht unmittelbar positiv auf den Ruf Gottes zum Priestertum antworten. Durchkreuzte dieser Ruf doch im wahrsten Sinne des Wortes meine eigenen Lebenspläne. Die Heiligkeit Mariens mit ihrem vorbehaltlosen „Fiat – Mir geschehe, wie du es gesagt hast“ anlässlich der Verkündigung des Engels Gabriel war mir leider nicht geschenkt. So fand ich erst nach einem mehrjährigen Prozess des Ringens und Prüfens den Mut, mich auf das Abenteuer der Priesterberufung einzulassen. Und auch nachdem ich bereits in der priesterlichen Ausbildung war, bedurfte ich immer wieder der Stärkung und Ermutigung, um den eingeschlagenen Weg nicht zu verlassen. Hierbei war mir meine Neokatechumenale Gemeinschaft eine kaum zu

überschätzende Hilfe. Denn dort war ich von Menschen umgeben, die ebenfalls um die Verwirklichung des göttlichen Willens in ihrem Leben rangen – sei es als Ehepaar oder Familie, als Alleinstehende(r), als Jugendliche(r) etc. Diese Gemeinschaft bot mir einen geschützten Raum der aufrichtigen Gottsuche und des Gebets, in dem mein eigener Glaube wachsen und die Zustimmung zum Willen Gottes für mein Leben heranreifen und bestärkt werden konnte.

Nicht jeder Mensch wird genau diese Form der Gemeinschaft brauchen. Aber ich glaube schon, dass es in unseren Familien und Pfarreien Räume der ernsthaften Auseinandersetzung mit dem Glauben und dem göttlichen Willen für das je eigene Leben geben muss. Diese Räume müssen geprägt sein von einer Atmosphäre des Gebets und der Wertschätzung für die Heilige Eucharistie. Und sie bedürfen der Offenheit für die ganze Bandbreite der Nachfolge Christi – einschließlich ihrer zölibatären Ausprägung.

Die neuen geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen mühen sich in besonderer Weise um die Verwirklichung gerade dieser beiden Aspekte. Lassen auch Sie sich von deren Beispiel inspirieren. Machen auch Sie – wie Kardinal Meisner in seinem diesjährigen Fastenhirtenbrief schreibt – „die Sorge um geistliche Berufungen zu [Ihrer] persönlichen Sorge.“ Gehen auch Sie offensiver mit der Frage nach der göttlichen Berufung für das eigene Leben um. Bringen auch Sie dabei insbesondere die geistlichen Berufungen ins Gespräch. Schaffen auch Sie in Ihren Familien und Pfarreien Räume der echten Gottsuche mit einer Atmosphäre des Gebets und der Wertschätzung aller Formen der Nachfolge Christi! Denn – wie Kardinal Meisner in seinem Fastenhirtenbrief abschließend schreibt: „Sorge ist nur der Alltagsname für Liebe. Weil wir die Kirche mit ihrem Sendungsauftrag für die Menschen lieben, darum sorgen wir uns um priesterliche Berufungen.“

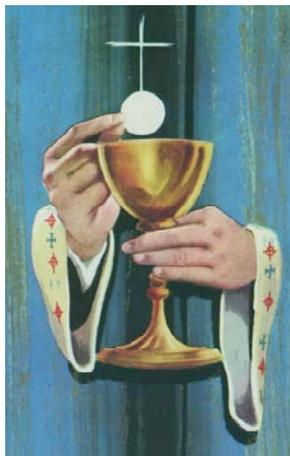
Ihr Diakon Martin Ostheimer

VOKABULAR ZUR PRIMIZ

• **PRIMIZ, PRIMIZMESSE.** Das Wort Primiz leitet sich ab vom lateinischen *primitiae* – Erstlingsfrucht, bzw. von *prima missa* - erste Messe. Es bezeichnet die erste heilige Messe, die der Priester nach der Priesterweihe selbst feiert. Der Name bezieht sich

meist auf die erste heilige Messe, die der neu geweihte Priester in seiner Heimatgemeinde feiert.

• **PRIMIZSEGEN.** Der Primizsegen wird vom Neupriester bei der Primizmesse an die Anwesenden erteilt. Die Wertschätzung des Primizsegens speist sich aus der Vorstellung, dass die erstmalige Aktivierung der bei der Priesterweihe übertragenen Vollmachten besondere Gnaden erwirkt. Von den Gläubigen wird der Primizsegen als „Erstlingssegen des Priesters“ sehr geschätzt. Im Volksmund heißt es: „Es lohne sich für den Primizsegen ein Paar Schuhe abzulaufen.“ Der



Primizsegen wird nach der Primizmesse als Einzelprimizsegen gespendet. Der Neupriester legt jedem Gläubigen einzeln beide Hände auf den Kopf und segnet ihn mit einer feierlichen Segensformel.

• **PRIMIZSPRUCH.** Das Wort bezeichnet einen Satz, bzw. eine Redewendung, die sich der neue Priester für sein priesterliches Wirken anlässlich der Priesterweihe ausgesucht hat. Am häufigsten werden Worte aus der Bibel gewählt. Martin Ostheimers Primizspruch lautet: „Denn für Gott ist nichts unmöglich“ (Lk 1,37)

• **PRIMIZPREDIGT.** Üblicherweise ist der neu geweihte Priester Zelebrant der Messe, und die Predigt wird von einem anderen, meist gut befreundeten Priester gehalten. Es gilt als Ehre, die Primizpredigt halten zu dürfen.

„Wer seine Berufung verfehlt, ist arm dran“

Die Eltern von Martin Ostheimer haben den Entscheidungsprozeß Ihres Sohnes intensiv miterlebt.

Waren Sie von seiner späten Entscheidung überrascht?

Ernst Ostheimer: „Als es so weit war, nicht mehr. Es war ja ein langer und wechselhafter Prozeß und die endgültige Entscheidung ist erst kurz vor der Weihe zum Diakon gefallen. Martin hatte sich zwischendurch ziemlich weit von der Kirche entfernt. Wir waren mit unserem christlichen Erziehungsanspruch im Grunde gescheitert. Aber dann war der Geist Gottes doch stärker.“

Elfie Ostheimer: „Unser Martin hat das Glück gehabt, von einer irischen Freundin zur Kirche zurückgebracht zu werden. Die hat dann die Welt nicht mehr verstanden, als er in eine Krise geriet. Aber bei der irischen Mission in München und später beim Neokatechumenat hat er wieder Halt gefunden. Dort wird das Evangelium in das Leben übersetzt, dort wird es lebendig.“

Haben Sie in den schwierigen Zeiten auf Ihren Sohn einzuwirken versucht?

Ernst Ostheimer: „Für mich war klar, daß er seinen Weg selbst finden mußte. Aber am Schluß hab ich schon gesagt: Du mußt Dich jetzt endgültig entscheiden.“

Elfie Ostheimer: „In mir war immer die Unruhe, ich hab mir schon Sorgen gemacht. Martin hatte ja kein Latein, das man als Priester braucht. Sein erster Versuch, es nachzuholen, scheiterte. Als es dann später beim zweiten Anlauf problemlos klappte, war für mich klar:



jetzt ist er auf dem richtigen Weg.“
Und wie haben Sie als Großmutter das alles erlebt?

Emma Scharff: „Ich hab vieles nicht mitbekommen. Als ich dann hörte, daß er Priester werden wollte, war ich schon überrascht. Aber ich sagte mir: Was er will, soll er machen. Und jetzt bin ich schon etwas stolz auf ihn.“

Worauf führen Sie es zurück, daß heute so wenig junge Menschen einen geistlichen Beruf ergreifen?

Ernst Ostheimer: „Die Stimmung in der Gesellschaft spielt gewiß eine Rolle. Das Problem beginnt aber nicht erst bei der Berufswahl. Es beginnt damit, daß wir zu wenig Kinder haben und nicht begreifen, woran das liegt. Eine schwangere Frau bekommt keinen Beifall, keinen Besuch aus der Pfarrei. Wir reden zu wenig darüber, was wirklich wichtig ist. Da macht auch die Kirche keine Ausnahme. Für mich ist Berufung ein Geschenk, eine Gabe des Heiligen Geistes. Wir haben zwei Söhne. Der eine ist Priester geworden, der andere hat die Frau gefunden, die für ihn bestimmt war. Es gibt auch eine Berufung zur Ehe. Wer aber seine Berufung verfehlt, wer den falschen Beruf ergreift, der ist arm dran.“

„Wie der Herr mich berufen hat“

Interview mit Pfr. Czeslaw Lukasz

Wann haben Sie Ihre Berufung zum Priestertum gespürt?

In den letzten Jahren vor dem Abitur. Ich war seit der Erstkommunion Ministrant und Lektor, mit der Kirche und der Liturgie gut vertraut. Circa drei Jahre vor dem Abitur fing ich an mit großem Interesse die Bibel und christliche Autoren zu lesen. Auf meinem Nachttisch lagen die Psalmen, die meine Lieblingsgebete waren. Ich glaube durch die Psalmen hat der Herr zu mir gesprochen und mich berufen.

Ging alles so glatt, ohne Zweifel?

Da ich den Herrn so nahe spürte, gab es keine großen Bedenken. Ich wollte trotzdem meine Berufung auf die Probe stellen. Nach dem Abitur, obwohl ich wusste, dass ich ins Priesterseminar will, habe ich mich um einen Studienplatz an der Technischen Universität in Warschau beworben. Trotz des numerus clausus und acht Kandidaten pro Studienplatz im Fach Elektronik habe ich es geschafft. Als das Studium im Herbst beginnen sollte, habe ich jedoch meine Papiere zurückgezogen, auf den Studienplatz verzichtet und bin ins

Priesterseminar gegangen. Der Ruf des Herrn war offensichtlich stärker als gute Berufsaussichten.

Welche Rolle hat in der Berufung Ihre Familie gespielt?

Eine sehr große. Ich bin meinen Eltern sehr dankbar dafür, dass sie mir den gelebten Glauben vermittelt haben. Wir vier Kinder haben jeden Abend mit den Eltern gemeinsam gebetet. Wir gingen jeden Sonntag in die Kirche und ich als Ministrant war auch oft unter der Woche vor der Schule in der Frühmesse. Im Elternhaus gab es einen tiefen Glauben, der möglich machte, die Stimme des Herrn zu vernehmen.

Warum gibt es heute so wenige Berufungen zum Priestertum?

Ich glaube nicht, dass es am Zölibat liegt. Die Ursachen des Priestermangels liegen vielmehr in der allgemeinen Sinn- und Glaubenskrise und in der säkularisierten Umgebung. Glaubenserziehung und Glaubensleben sind für die Berufungen entscheidend. Wo kann heute ein junger Mensch die Stimme des Herrn hören, der ihn ruft? Es ist ein schlechtes Omen, wenn sich Jugendliche im Pubertätsalter von der Kirche verabschieden. Eltern sind mit dem Thema Priesterberufung oft überfordert und unseren Pfarreien gelingt es auch nicht Jugendgruppen zu bilden, in denen der Glaube meditiert und zur persönlichen Beziehung zu Jesus führt.



Pfr. Lukasz bei seiner Primiz mit den Eltern

„Der Priestermangel ist eine Herausforderung“

Brigitte Klausen-Nottmeyer ist seit Herbst vergangenen Jahres in St. Albertus Magnus als Seelsorgehelferin tätig, nachdem sie zuvor schon ein Jahr lang zur Ausbildung in der Pfarrei war.



Was hat Sie bewogen, nach langjähriger Berufs- und Familientätigkeit ein Theologiestudium zu beginnen?

Es war das Ergebnis einer jahrelangen Kette von alltäglichen Erfahrungen und Überlegungen. Für mich war der Bezug zur Kirche von Kindheit an immer da. Das Studium der Christlichen und Klassischen Archäologie vertiefte das Interesse an Glaubensfragen. Später habe ich mich im Pfarrgemeinderat und in vielerlei Elternaktivitäten engagiert. Ich bin also immer mehr hineingewachsen. Im Hören auf die Stimme Gottes wurde mir klar, daß ich da eine Aufgabe sehe.

Welche konkrete Aufgabe sehen Sie?

Ich sehe einen ganzen Blumenstrauß von Aufgaben. Ein besonderes Anliegen ist mir eine zeitgemäße Verkündigung, die die Menschen verstehen. Die Liturgie muß aus ihrer Erstarrung gelöst und in vielfältigeren Formen gefeiert werden. Wir müssen den Glauben mit allen Sinnen erfahrbar machen. Die Sakramenten-Pastoral muß mit mehr Leben erfüllt werden.

Und wir müssen uns vor allem um die Kinder kümmern. Das muß beim Kindergarten anfangen, den wir stärker in das Leben der Pfarrgemeinde einbinden müssen. Meine Vision ist, über die Kinder auch die Eltern wieder für die Kirche zu gewinnen.

Wie sehen Sie das Problem des Priestermangels?

Der Priestermangel ist für mich ein Zeichen Gottes und eine Herausforderung. Wir dürfen die Probleme der Kirche nicht nur so priesterzentriert sehen. Ohne das vielfältige Engagement der Laien kommen wir doch schon längst nicht mehr aus. Aber wir müssen sie noch viel stärker einbinden und ihnen Verantwortung übertragen.

„Ich will auf ihn mein Vertrauen setzen“

(Hebr 2,13)

**Herzliche Einladung an alle
Gemeindemitglieder zu meiner
Sendungsfeier
am 17. Oktober 2009 um 10.00 Uhr in
St. Bartholomäus,
Oberhaching/Deisenhofen
Brigitte Nottmeyer**

„Berufungen nicht gegeneinander ausspielen“

Pastoralreferent Alexander Kirnberger, der seit fünf Jahren in St. Otto tätig ist und uns demnächst verläßt, hat zusammen mit angehenden Priestern Theologie studiert.

Warum sind Sie nicht selbst Priester geworden?

Ich lasse mich gern in den kirchlichen Dienst nehmen. Aber es fällt mir

schwer, alles zu akzeptieren, was von einem Priester verlangt wird. Berufung ist vielfältig. Jeder muß für sich entscheiden, wo sein Herz hängt, wo er seine Energie zur Verfügung stellt.

Warum haben Sie Theologie studiert?

Ich habe mit acht Jahren meinen Vater verloren. Da hat sich mir sehr früh die Frage nach Gott, nach dem Sinn des Lebens gestellt. Meine Mutter war Pfarrhauhaltlerin, ich habe das Leben im Pfarrhaus sehr früh und gut erlebt. Trotzdem war für mich immer klar, daß ich nicht Pfarrer werden wollte.

Hat dabei der Zölibat eine Rolle gespielt:



Ja, aber nicht nur. Ich seh die Kopplung von Priestersein und Ehelosigkeit nicht für notwendig an. Das ist historisch entstanden und kann sich auch wieder ändern.

Worin sehen Sie Ihre Berufung?

Ich möchte Wegbegleiter sein. Ich möchte Menschen auf ihrem Weg zu Gott begleiten. Aber dazu muß ich nicht Priester sein. Es gibt vielerlei Berufungen. Man soll sie nicht gegeneinander ausspielen.

Was sagen Sie einem jungen Menschen, der überlegt, einen geistlichen Beruf zu ergreifen?

Ich würde ihm raten, sich bei einem

Orden oder bei einer Priestergemeinschaft umzusehen. Denn ein Priester braucht einen sozialen Bezug, wo er Mensch sein kann. Je größer aber unsere Einheiten werden, umso unpersönlicher wird es.

„Ich spreche lieber von Fügung“

Für Pfarrer Anton Zawadke ist Berufung „ein ganz großes Wort“ - „oder man muß es für jeden anwenden“, sagt er.

Ich spreche deshalb lieber von Fügung. Mein Vater war ein sehr humorvoller, froher Christ, der uns fünf Kindern beibrachte, daß Liebe das wichtigste ist. Ich selbst war ein begeisterter Ministrant und erinnere mich gut daran, wie ich eines Tages beim Rosenkranz neben dem Vikar kniete, der unseren alten, kranken Probst vertrat und vor jedem Gesetz aus einem kleinen Notizbuch eine eigene Betrachtung vorlas. Das mach ich auch mal, schoß mir durch den Kopf, und dazu mußst Du studieren!

Und das hat sich dann so gefügt?

Nach der Flucht aus unserer pommerischen Heimat sind wir bei einer Tante im Allgäu untergekommen und dort hab ich mich gleich wieder als Ministrant gemeldet. Als solcher bin ich aufgefallen und hab noch im gleichen Jahr 1945 einen Studienplatz bei den Salvatorianern in Bad Wurzach bekommen. Und dann hat sich eins nach dem andern ergeben.

Sie haben nie überlegt, ob Ihr Weg der richtige war?

Nie. Ich hab doch meinen Kindheitstraum verwirklichen können. Ich konnte studieren, ich bekam früh das ersehnte Musikinstrument,



eine Bratsche, und auf der spiele ich noch heute meine Lieblingsmelodien. Ich konnte das Wort Gottes verkünden und meinem Wahlspruch folgen „Contemplata aliis tradere – das geistig Betrachtete anderen weitergeben“. Und heute im Ruhestand hab ich dazu noch mehr Zeit – das ist doch herrlich! *Sie sprechen so begeistert von Ihrem Beruf. Warum ist es Ihnen nie gelungen, einen Ihrer vielen Ministranten für den gleichen Beruf zu begeistern?*

Das habe ich mich auch oft gefragt. Und ich hab darauf keine Antwort. Ich frage mich allerdings auch, ob der Priestermangel wirklich das Problem unserer Kirche ist. Muß man die Pfarrer, die wir noch haben, immer mehr mit Verwaltungsaufgaben zudecken, die doch auch engagierte Laien wahrnehmen können? Kann man die Pastoralen Mitarbeiter nicht stärker in die Verkündigung einbinden? Und kann man nicht den Zölibat freistellen? Die Erfolgsgeschichte der ständigen Diakone zeigt doch, daß das ein guter Weg wäre!

„Wir beten zu wenig um Priesterberufe“

Renate Dürr hat vor über 40 Jahren in der Pfarrei St. Otto die Legio Mariae gegründet (siehe auch Seite 21) und ist seit über 50 Jahren in vielen Ehrenämtern tätig.

Worin sehen Sie ihre Berufung?

Ich möchte helfen. Dieser Impuls ist mir schon im Elternhaus eingepflanzt worden. Mein Vater war Landarzt, von dem die Leute im Dorf sagten „Der Herr Doktor vergißt uns nicht“. Er hat Arme und Kinderreiche kostenlos behandelt, bei uns zu Hause wurden immer wieder Pakete gepackt und irgendwie war er auch eine Art Seelsorger. Die soziale Ader hab ich von ihm geerbt.

Haben Sie auch mal daran gedacht, ins Kloster zu gehen?

Als ich ganz klein war haben wir Pfarrer und Nonnen gespielt. Aber später stand für mich immer fest, daß ich Kinder haben wollte.



Und wie war das bei Ihren Kindern?

Meine Tochter Uschi Gossner ist in St. Albertus Magnus sehr aktiv, mein Sohn wollte eigentlich Arzt werden, hat dann aber Jura studiert und sich in den neuen Bundesländern engagiert.

Wo sehen Sie die Klippen für junge Menschen, einen geistlichen Beruf zu ergreifen?

Die allgemeine Stimmung in der Öffentlichkeit ist sicher nicht förderlich. Aber es wird auch zu wenig getan. Ich hab in meinen Firmgruppen schon ein paar Buben und Mädchen gehabt, bei denen eine gewisse Neigung vorhanden war. Meines Erachtens hätte da der Pfarrer nachhelfen müssen. Vor allem aber finde ich, daß viel zu wenig um Priesternachwuchs gebetet wird. Da muß auch ich mea culpa sagen.

„Es waren zu allen Zeiten nur wenige“

Harald Gossner ist stellvertretender PGR-Vorsitzender von St. Albertus Magnus. Er hat einen Sohn und eine Tochter im Alter von 11 und 13 Jahren. *Was sagt er zum Thema Berufung?*

Für mich ist wichtig, daß jeder seinen Beruf findet, der ihn ausfüllt. Ich hatte immer ein Faible für Physik und Naturwissenschaften. Davon konnte ich mich nicht lösen.

Wo siehst Du die Ursachen für den Priestermangel?

Ich glaube, es waren zu allen Zeiten nicht viele, die eine wirkliche Berufung zum Priester oder zu einem Klosterleben empfangen haben. Aber es gab kinderreiche Familien, die in kirchlichen Traditionen verankert waren, und für die es auch oft die einzige Chance war, einen der Söhne studieren



zu lassen. Heute sind die Rahmenbedingungen ganz andere. Aber ich finde es gut, daß heute keiner und keine mehr aus Verlegenheit Priester wird oder ins Kloster geht.

Wo siehst Du Chancen, junge Menschen für geistliche Berufe zu begeistern?

Ich denke, daß dazu in jedem Einzelfall eine prägende Erfahrung oder einschneidende Erlebnisse notwendig sind. Die Grundlage muß natürlich in den Familien gelegt werden. Wir müssen unseren Kindern vermitteln, daß geistliche Berufe eine schöne Aufgabe sind. Die Kirche muß dafür sorgen, daß sie auch Vorbilder finden, die begeistern und zur Nachahmung anspornen. Wir brauchen Priester und Bischöfe, die überzeugen und wirklich das Evangelium leben.

Pfarrer Lukasz im Priesterrat der Erzdiözese

Unser Pfarrer wurde in den Priesterrat gewählt. Das Gremium repräsentiert die Priesterschaft der Erzdiözese. Der Priesterrat ist gleichsam der Senat des Erzbischofs und berät diesen bei der Leitung der Diözese. Die Mitglieder wurden in einer Briefwahl von Oktober bis Dezember vergangenen Jahres ermittelt. Pfr. Lukasz hat im Wahlkreis III (Dekanate Ottobrunn, München-Giesing und München-Perlach) die meisten Stimmen bekommen. Die Wahlperiode dauert fünf Jahre. Wir gratulieren Pfarrer Lukasz recht herzlich zum Vertrauen seitens der Geistlichen und wünschen ihm eine segensreiche Tätigkeit. Wir freuen uns auf Informationen aus erster Hand!

Peter Dill

“Wir selbst müssen Vorbilder sein”

Interview mit Schwester Maria Stadler aus Omsk

Sie sind in der Pfarrjugend von St. Albertus Magnus groß geworden. Gab es für Sie Bezugspersonen, die für Ihre Entscheidung, Ordensschwester zu werden, wichtig waren?

Wichtig war für mich auf jeden Fall unser Pfarrer Herr Rauchenecker. Ihn zu erleben und wie er das Christentum lebt, hat mich sehr beeindruckt und überzeugt. Wichtig war auf jeden Fall auch unsere Gemeinde als Ganzes, Kirche war von daher schon von Klein auf wirklich Heimat für mich und einer der wesentlichen Säulen meines Lebens.

Wann haben Sie den Entschluss gefasst, Ordensschwester zu werden, und was war dafür der Auslöser?

Mein Gesuch mit der Bitte um Aufnahme in das Noviziat der Missionarinnen Christi habe ich Anfang 1992 geschrieben. Entschieden habe ich diesen Schritt wohl in Exerzitien, im Sommer 1991. Einen Auslöser kann ich nicht nennen, da es für mich ein Entscheidungsweg über mehrere Jahre hinweg war, bis ich mich endgültig für diesen Weg entschieden habe.

Was bedeutet für Sie “Berufung”?

Das zu erkennen, was Gott wirklich mit meinem Leben vorhat, den Plan Gottes für mich erkennen. Das Bild Gottes in mir und wie Gott mich gedacht hat zu entdecken und immer mehr zu leben. Ich denke, das ist ein lebenslanger Prozess. Berufung ist nie abgeschlossen, ist immer lebendig.

Was sagen Sie jungen Menschen, die Sie um Rat für ihre Berufswahl fragen?

Hilfreich ist sicher, wenn man selber schauen und hören kann, welcher

Beruf kann mich erfüllen? Es ist wohl auch gut, innerlich flexibel zu bleiben. Ich habe in meiner eigentlichen Beruf als Gemeindeforentin



Schwester Maria Stadler ist die rechte Hand von Bischof Werth.

die letzten 10 Jahre nicht arbeiten können, aber es hat sich dadurch sehr viel Neues und Ungeahntes für mich aufgetan, auch neue Fähigkeiten sind zum Vorschein gekommen.

Worin sehen Sie die Gründe, weshalb heute so wenig Menschen für einen geistlichen Beruf zu gewinnen sind? Was müsste Ihrer Meinung nach geschehen, dass sich das ändert?

Ich denke, es ist einfach auch ein Zeichen unserer Zeit, sich dauerhaft zu binden ist ja auch in anderen Bereichen der Gesellschaft momentan nicht so der Renner. Ich glaube, das wichtigste, was sich ändern muss, das sind wir doch selbst. Wenn ich persönlich und wir als Gemeinschaft – oder als Gemeinde – so leben, dass wir wirklich Jesus Christus ausstrahlen, wenn einfach Sein Wort in uns Gegenwart wird, dann denke ich, kann das auch junge Menschen anziehen und überzeugen.

Alle Interviews Dr. Willi Meier

Wer die Kirche in Sibirien unterstützen möchte, kann das über den “Förderverein für die Diözese Verklärung des Herrn e.V.” tun.

Kto.-Nr. 502 654 20 bei der Sparkasse
Ingolstadt, Bankleitzahl 721 500 00

„Russland ist ein christliches Land“

Überraschende Informationen beim Bischofsbesuch aus Sibirien

Der Vorsitzende der russischen Bischofskonferenz, Bischof Joseph Werth aus Nowosibirsk, besuchte am 12 und 13. März Ottobrunn und hielt in allen drei Ottobrunner Kirchen eine Heilige Messe. In St. Albertus Magnus wandte er sich in einem Jugendgottes-



Bischof Werth mit Firmlingen

dienst vor allem an die Firmlinge und erzählte ihnen von seiner eigenen Taufe, Erstkommunion und Firmung unter schwierigsten Umständen.

Joseph Werth ist in Kasachstan geboren, wohin die Wolga-Deutschen zwangsweise umgesiedelt worden waren. Seine (Not)Taufe mußten die Eltern selbst vornehmen, weil alle Priester zu der Zeit in Zwangslagern waren. Zur Erstkommunion ging er ganz heimlich im Untergrund – selbst seine Geschwister durften den Termin nicht kennen.

Heute kann sich die Kirche in Russland wieder frei bewegen. Nach dem

Zusammenbruch der Sowjetunion gab es einen großen Aufschwung, vor allem in der Ukraine, wo die griechisch-katholische Kirche stark ist. Als das Priesterseminar in Lemberg wiedereröffnet wurde, meldeten sich auf Anhieb 600 Kandidaten. Bischof Werth bestätigt den Eindruck, daß die Kirchen in Russland die schwere Zeit der Verfolgung besser überstanden haben als beispielsweise in der ehemaligen DDR.

„Aus meiner Heimat Karaganda sind in der kommunistischen Zeit zehn Priester hervorgegangen. Bei Meinungs-umfragen in Russland sagen heute 60 bis 70 Prozent der Befragten, daß sie an Gott glauben. Russland ist ein christliches Land.“

Trotz dem braucht die katholische Kirche in Russland unsere Hilfe. „Stellen Sie sich allein vor, daß einer meiner Priester hunderte von Kilometern fahren muß, um mit einer kleinen Gemeinde in einer Privatwohnung die Messe zu feiern. Die katholische Kirche in Russland lebt ausschließlich von Spenden – zu 90 Prozent aus dem Ausland, zu 10 Prozent von unseren meist sehr armen Gemeindemitgliedern.“

Bischof Werth bedankte sich für die Hilfe aus dem Westen, auch aus Ottobrunn. „Ich bitte Euch weiter um Euer Gebet und um Eure Hilfe.“

Erstkommunion

St. Albertus Magnus

Gruppe 1 Michaela Werther /Nadine Geib

Laura Denk Lina Schulz
Anelie Eckert Timo Tötler
Lukas Geib Julia Werther
TeresaRupprecht

Gruppe 2 Uschi Kraustorfer /Claudia Lehner

Anabel Eck Johannes Petrovic
Gabriel Ferreira Sophie Riederer
Vivian Kovacz Julian Schwarz
Samira Kraustorfer Nele Urbach
Sebastian Lehner

Gruppe 3 Gina Friedrich / Angela Drescher

Patrick Drescher Vinzenz Reichert
Katharina Esch Davide Spadafina
Alexander Friedrich Celine Steiningner
Sonja Haase Damian Zawala
Anna Halm

Gruppe 4 Franca Drasen /Heike Kammerer

Leopold Kalemba
Max Kammerer
Laurin Menzl
Julia Ziegler

St. Otto

Gruppe 5 Michaela u. Johannes Waldinger

Roxane v. Pigenot Julia Waldinger
Nathalie Rieder Sebastian Waldinger
Stefanie Rieder

Gruppe 6 Eva Maria Zimmerer / Karin Lehner

Max Altmann Phyllis Lehner
Luca Domabyl Dana Postulat
Charlotte Koegel Judith MariaZimmerer

Gruppe 7 Spiri Schnabel / Elena Hartl

Lisa Hampf Andre Marquis
Julia Hartl Laura Russo
Simon Kobler Sophie Schnabel
Julia Marbach

Gruppe 8 Karin Berner - Frank Susanne Irlbacher

Fiona Frank Helena Kommel
EmilyIrlbacher Luisa Molocher
Lara Kastel Carina Solleder

Gruppe 9 Monika Horn Birgit Ferreira Miranda

Aumüller Nina Müller Patrick
Horn Carolin Rett Sebastian
Miranda Dominic

Im Erlebnisgarten

Das Wetter hat es doch noch gut gemeint mit dem Schwung der Erstkommunionkinder und ihren Gruppenleiterinnen aus unseren beiden Pfarreien. Das gemeinsame Brotbacken im Erlebnisgarten Siegertsbrunn bei Frau Rüttinger war sicher einer der Höhepunkte auf ihrem Weg zur Erstkommunion. Was braucht es alles, damit das Brot auf unseren Tisch kommt? Was tun die Menschen dazu, was bekommen sie geschenkt? Was steckt im Brot alles drin? Mit diesen Fragen haben sich die Kinder beschäftigt und ihr Brot gebacken. Nach gemeinsamem Vater Unser teilten sie ihr Backwerk und ließen es sich schmecken. "Da steckt Liebe drin" hat ein Kind es auf den Punkt gebracht. In der Eucharistie steckt die Liebe Gottes drin kann man den Bogen zur Kommunion schlagen.



Erstkommunikanten im Erlebnisgarten Siegertsbrunn

Besondere Termine für Kinder und Jugend

- 02.04. 19.00 Uhr Ökumenischer Jugendkreuzweg (von Firmlingen gestaltet) in St. Albertus Magnus
- 03.04. 15.00 Uhr Palmbuschenbinden im Kindergarten St. Otto
- 03.04. 21.00 Uhr Liturgische Nacht vor Ostern für Firmlinge und Jugendliche (ab 13 Jahre) in Großhelfendorf
- 05.04 10.30 Uhr Gottesdienst am Palmsonntag m. Prozession in beid. Pfarreien
- 09.04. 10.00 Uhr Gründonnerstag Abendmahlfeier für Kinder im Pfarrsaal in St. Albertus Magnus
- 12.04. 10.30 Uhr Familiengottesdienst am Ostersonntag in beiden Pfarreien
- 25.04. 15.00 Uhr Kinderbibeltag der Pfarreiengemeinschaft Ottobrunn im Pfarrheim St. Otto, anschl. gemeinsames Grillen mit den Eltern
- 18.30 Uhr Abendmesse in St. Albertus Magnus von Firmlingen gestaltet
- 03.05. 10.30 Uhr Eucharistiefeier mit Taufenerneuerung der Erstkommunionkinder in St. Albertus Magnus
- 16.05. DekanatsministrantInnenstag „Minis on tour durchs Dekanat“
- 21.05. 10.30 Uhr Feier der Erstkommunion in St. Albertus Magnus
- 24.05. 09.00 Uhr Feier der Erstkommunion in St. Otto (1. Gruppe)
- 10.30 Uhr Feier der Erstkommunion in St. Otto (2. Gruppe)
- 17.05. 10.30 Uhr Jugendgottesdienst (Firmlinge) in St. Albertus Magnus
- 02.06.-06.06. Ministrantenzeltlager
- 20.06. 18.30 Uhr Abendmesse in St. Albertus Magnus von Firmlingen gestaltet
- 28.06. 10.30 Uhr Gottesdienst in St. Albertus Magnus mit allen Ministranten
- 03.07. 10.00 Uhr Firmung mit Kardinal Wetter in St. Albertus Magnus

Am 29.3, 19.4 und am 12.7 jeweils um 10.30 Uhr Schülergottesdienst und Kinder-Kirchen-Club und am 10.5, 5.7 und am 26.7 jeweils um 9 Uhr Schülerkapelle und Kinder-Kirchen-Arche in St. Albertus Magnus.

Kinderbibeltag

Zum Kinderbibeltag am Samstag, den 25. April laden wir alle Kinder ab der 1. Klasse herzlich ein. Wir haben uns heuer Mirijam aus dem Alten Testament ausgesucht. Taucht ein in die Welt der kleinen und großen Mirijam, lasst Euch anstecken von ihrem Mut und Vertrauen, ihrer lebensbejahenden Einstellung!

Beginn um 15.00 Uhr im Pfarrsaal St. Otto, Beiserstrasse 1, Ende mit Grillen. Wer gerne mithelfen möchte, meldet sich bitte im Pfarrbüro St. Otto oder bei Alexander Kirnberger.



Sitzpolsterheizung

Die in die Jahre gekommenen Sitzpolster auf den Kirchenbänken von St. Otto bedürfen einer Erneuerung. Aus diesem Grund wurde durch die Kirchenverwaltung in Abstimmung mit dem Pfarrgemeinderat entschieden, die vorhandenen Sitzpolster durch eine Sitzpolsterheizung zu erneuern.

Die bisherige Gas-Warmluftheizung wird dann nur noch für die Grundheizung in Einzelfällen erforderlich sein. Die Installation der Sitzpolsterheizung wird



im Laufe des Jahres durchgeführt.

Mit dem Betrieb der Sitzpolsterheizung wird erheblich Energie eingespart. Die Heizkosten reduzieren sich und es wird ein wesentlicher Beitrag zum Schutz der Umwelt geleistet. Mitglieder der Kirchenverwaltung und des Pfarrgemeinderats St. Otto haben mehrere Kirchen, welche bereits Sitzpolsterheizungen über eine Reihe von Jahren in Betrieb haben, besucht. Die jeweils verantwortlichen Messner und Mitglieder der Kirchenverwaltung wurden über ihre Erfahrungen in Bezug auf Akzeptanz und Kosteneinsparung befragt. In allen Fällen war ein positives Ergebnis zu vermelden.

Die von der Pfarrei zu tragenden Kosten für die Sitzpolsterheizung werden pro Sitzplatz ca. 100 € betragen. Zur Finanzierung der Kosten bietet die Pfarrei um Spenden auf das Konto 540 111 911 bei der KRSP Ottobrunn, Bankleitzahl 702 501 50.

Wir bedanken uns schon jetzt für Ihre Unterstützung.

Mit der Installation der Sitzpolsterheizung wird auch eine Induktionsschleife installiert, welche es ermöglicht, dass Hörgeschädigte mit ihrem Hörgerät der Messe wesentlich besser als bisher beiwohnen können.

Helmut Eder, Kirchenpfleger

Baumaßnahmen und neue Küche

Die Kirchenverwaltung St. Albertus Magnus hat im vergangenen Jahr folgende Baumaßnahmen durchgeführt: Erneuerung des Stufenbeetes im Innenhof 4.040 €, Reparatur des Kirchendaches 12.244 €, Kleinküchen in 2 Apartments 5.938 €.

In 2008 begonnen und inzwischen bzw. in Bälde abgeschlossen sind:

Neue Küche im Jugendbegegnungsraum 7.490 €, Wärmedämmung im Pfarrzentrum ca. 135.000 €.

Für 2009 stehen u.a. folgende Maßnahmen an: Malerarbeiten im Pfarrbüro, Renovierung der Außenfassade des Pfarrzentrums, Beleuchtung von Pfarrsaal und Jugendbegegnungsraum, Malerarbeiten im Pfarrsaal, Foyer und Jugendbegegnungsraum.

Herrn Dantscher, der sehr sorgfältig alle baulichen Maßnahmen überwacht und sich auch sehr erfolgreich um Zuschüsse bemüht, gebührt auch an dieser Stelle ein herzliches Vergelt's Gott!

Dr. Martin Buchetmann,
Kirchenpfleger



Beim KÜcheneinbau legt auch der Kirchenpfleger mit Hand an

Verstärkung des Kommunionhelfer- und Lektorenteams

Im Pfarrgottesdienst am 9. Dezember 2008 wurden von Dr. Czeslaw Lukasz drei weitere Kommunionhelferinnen in ihr Amt eingeführt: Eva Eckerskorn, Eugenia Montanhas und Claudia Nussbickel. Sie hatten ihre Ausbildung am 25. Oktober 2008 im Haus Rupert in Traunstein bei Diakon Alois Fellner gemäß den Bestimmungen des kirchlichen Rechts mit einer schriftlichen Beauftragung zur Spendung der heiligen Kommunion abgeschlossen. Alle drei sind auch als Lektorinnen tätig und für diesen Aufgabenbereich mit Dorothea Weigert, Theo Säugling, Gerhard Schmidt und Ulrich Meyr verantwortlich, die schon seit einigen Jahren diesen Dienst wahrnehmen. Häufig als Lektorinnen im Einsatz sind auch Theresse Hörsgen, Erika Kroy und Erni Schröder.

Eva-Maria Stiebler



v.l. Eva Eckerskorn, Eugénia Montanhas und Claudia Nussbickel mit Dr. Czeslaw Lukasz

Die Legio Mariae

ist eine Vereinigung von Katholiken, die sich unter der Führung der Gottesmutter zu einer Gebetsgemeinschaft zusammengeschlossen haben. Unsere Gruppe, die schon seit 42 Jahren besteht, trifft sich einmal wöchentlich am Dienstag zum Rosenkranzgebet, zur geistlichen Lesung und zum Austausch der zu leistenden sozialen Arbeiten. So sind wir ohne großes Aufsehen zu einem festen Bestandteil der Pfarrei St. Otto geworden.

Wir aktiven Mitglieder der Legio Mariens werden von betenden Mitgliedern, die täglich zu Hause den Rosenkranz beten, unterstützt. Unsere Gebete schließen die Nöte der Menschen und die Bitte um Priesternachwuchs ein. So freuen wir uns, in Ottobrunn eine Primiz erwarten zu dürfen, und werden den Priesterkandidaten mit unseren Gebeten begleiten.

Gabriele Götz



Bergmesse

Am 20. September findet wieder eine Bergmesse, voraussichtlich auf der Kampenwand, statt.

Nähere Einzelheiten werden rechtzeitig bekanntgegeben.



SCHWERHÖRIGE



Schwerhörige können in der Kirche St. Albertus Magnus über die Induktionsleitung hören. Bitte in der Mitte Platz nehmen und Hörgerät auf „T“ stellen (wie Telephon).

All in One

Neues Internetportal für die katholische Kirche in Ottobrunn
www.ottobrunn-katholisch.de
Klicken Sie doch rein.

Kirchgeld 2009

Diesem Pfarrbrief liegt wieder die bekannte Tüte für das Kirchgeld bei. Wie Sie wissen, steht uns der Kirchgeldbetrag ungekürzt für unsere Kirchengemeinden zur Verfügung.

Vergelt's Gott! C. Lukasz

50-jähriges Priesterjubiläum



Altpfarrer Anton Zawadke, der seit 40 Jahren in Ottobrunn tätig ist und Ottobrunns erste Pfarrei St. Otto von 1969 bis Ende 2007 geleitet hat, feiert am 5. Juli sein 50jähriges Priesterjubiläum (siehe auch Seite 24). Das Foto zeigt ihn bei seiner Primiz am 5. Juli 1959 in der Kirche Rosenkranzkönigin in Neubiberg, seiner damaligen Heimatpfarrei.

Die Pfarreiengemeinschaft Ottobrunn gratuliert herzlich zur Goldenen Primiz!

Webmaster gesucht

Die Pfarrei St. Otto bereitet den Internetauftritt vor. Texte und Bildmaterial sind bereits vorhanden. Für die Gestaltung der Homepage suchen wir einen WEBMASTER, der bereit ist, die Webseiten zu gestalten und zu pflegen.

Kegelbahn

Die Kegelbahn in Pfarrzentrum St. Albertus Magnus lädt alle Kegelfreunde ein. Das Entgelt für die Nutzung der Bahn beträgt nachmittags 16 EUR, abends 23 EUR. Infos und Reservierung über Hr. Grohmann, Tel. 60853701.

Kath. Pfarrgemeinde St. Albertus Magnus
Albert-Schweitzer-Str. 2, 85521 Ottobrunn
Pfarramt: geöffnet Mo, Di, Mi, Frei 9 - 12 Uhr, Do geschlossen,
Tel. 089 / 629 705 - 0, Fax 089 / 629 705 30
Bankkonto: Nr. 2151235, Liga Bank München, BLZ 750 903 00
Internetadresse: <http://www.albertusmagnus.de>
E-mail: st-albertus-magnus.ottobrunn@erzbistum-muenchen.de
Pfarrer: Dr. Czeslaw Lukasz, Adresse, Tel./Fax w.o., privat: 629 705 - 12
Seelsorgehelferin: Brigitte Klausen-Nottmeyer, M.A., Tel. 629 705 14
Pfarrsekretärin: Heidi-Maria Rutzmoser, Tel. 629 705 - 0
Hausmeister: Marko Zulj, w.o., Tel. 629 705-50, Wohnng: Eing. beim
Kindergarten
Mesnerin: Renate Gaisa, Tel. 629 705 - 18 (Sakristei), privat 609 77 46
Vorsitzender des Pfarrgemeinderats: Dr. Christian Hopf, Tel. 609 28 41
Kirchenpfleger: Dr. Martin Buchetmann, Tel. 6297050

Kath. Pfarrgemeinde St. Otto
Friedenstr. 15, 85521 Ottobrunn
Pfarramt: geöffnet Mo - Fr 8:30 - 12:30, Mi geschlossen
Tel. 089 / 61 06 67 30. Fax 089 / 6 10 66 73 48
Bankkonto: Liga Bank, BLZ 750 903 00, Kto 214 10 94
E-mail: st-otto.ottobrunn@erzbistum-muenchen.de
Pfarrer: Dr. Czeslaw Lukasz, Adresse siehe St. Albertus Magnus
Pastoralreferent: Alexander Kirnberger, Tel. 6 10 66 73 42
Pfarrsekretärin: Ursula Weber, Tel. 61 06 67 30
Mesner: Reinhard Zehms, Tel. 6 10 66 73 45
Vorsitzende des Pfarrgemeinderates: Dorothea Weigert. Tel. 6 09 09 72
Kirchenpfleger: Helmut Eder, Tel. 6 09 65 88

Unsere Gottesdienste:

Eucharistiefeiern am Samstag/Sonntag:
Samstag, 18.30 Uhr, Sonntag, 09.00 Uhr, Sonntag, 10.30 Uhr
Bitte beachten: Wöchentlicher Wechsel der Gottesdienste zwischen den beiden Kirchen, wobei die Vorabendmesse um 18.30 Uhr und die Frühmesse um 9.00 Uhr jeweils in der einen, die 10.30-Uhr-Messe in der andern Kirche stattfinden.
Eucharistiefeiern an Werktagen (feste Termine, kein Ortswechsel)
Di. 18.30 St. Albertus Magnus
Mi. 09.00 St. Otto
Do. 18.30 St. Otto
Fr. 09.00 St. Albertus Magnus
Beichtgelegenheit samstags um 18.00 Uhr, vor der Abendmesse.
Beichtgespräche nach Vereinbarung
Rosenkranz samstags um 18.00 Uhr, vor der Abendmesse.

Sonstige Dienste:

Caritas-Sozialstation: Putzbrunner Str. 11a, Tel. 608 520-10
Ehe-, Partnerschafts- und Familienberatung: Tel. 54 43 11-0
Hospizkreis Ottobrunn: Putzbrunner Str. 11a, Tel. 665 576 70
Telefonseelsorge: Tel. 0800-111 0 222 (gebührenfrei)

Herzliche Einladung

**zum Pfarrfest
in St. Otto
mit Goldener Primiz von
Altpfarrer Anton Zawadke
am Sonntag, 5. Juli**

Bei diesem Pfarrfest wird auch Pastoralreferent Alexander Kirnberger verabschiedet, der seit fünf Jahren in St. Otto tätig ist.

An die Gottesdienste schließt sich ein geselliges Beisammensein mit verschiedenen Angeboten und Attraktionen an.

**zum Pfarrfest
in St. Albertus Magnus mit
Primiz und Primizsegen von
Neupriester Martin Ostheimer
am Sonntag, 19. Juli**

Es singen die Kirchenchöre von St. Albertus Magnus und St. Peter in Zülpich, wo Martin Ostheimer seit drei Jahren sein pastorales Praktikum macht.



Die gemeinsame Fronleichnamsprozession der drei Ottobrunner Pfarreien geht diesmal neue Wege: von der Eichendorffwiese zum Rathaus.

Neue Wege an Fronleichnam

Neue Wege gehen in diesem Jahr die Ottobrunner Pfarreien an Fronleichnam, 11. Juni. Nach dem Gottesdienst auf der Eichendorffwiese, der um 9 Uhr beginnt, ziehen die Teilnehmer mit dem Allerheiligsten gemeinsam zum Rathausplatz, wo der erste Altar aufgebaut wird. Anschließend trennen sich die Teilnehmer von St. Magdalena und der Pfarreiengemeinschaft. Letztere ziehen gemeinsam nach St. Otto, wo das Fest mit einem Frühschoppen ausklingt.

Dekanatswallfahrt und ökumenischer Gottesdienst

Eine bedauerliche Terminüberschneidung gibt es am Samstag, 20. Juni. Um 14 Uhr beginnt vor der Leonhardikirche in Siegertsbrunn die alljährliche Dekanatswallfahrt nach Helfendorf, die dort mit einem Gottesdienst um 19 Uhr endet. Um 18 Uhr beginnt der ökumenische Gottesdienst aller Ottobrunner Pfarreien, der heuer zum zehntenmal auf der Maderwiese stattfindet.

***Ich bin das Brot des Lebens
wer zu mir kommt
wird nie mehr hungern,
und wer an mich glaubt,
wird nie mehr Durst haben***
Joh 6,35

**Einladung zur
eucharistischen Anbetung
in St. Albertus Magnus**

jeweils Freitags
27.3., 24.4., 22.05., 19.06., 10.07., 31.07.

Impressum

Herausgeber: Pfarreiengemeinschaft Ottobrunn
Verantwortlich: Pfarrgemeinderäte St. Albertus Magnus und St. Otto
Redaktion: Dr. Willi Meier, Eva-Maria Stiebler, Georg Weigert
Layout und Satz: Herbert Grohmann
Druck: Druckerei Liebl